

# Sachsen-Anhalt 2030

Gemeinsam Zukunft gestalten



## 2. Demografie-Kongress

der Landesregierung Sachsen-Anhalt



am 10. und 11. Oktober 2012  
im historischen Herrenkrug Parkhotel in Magdeburg



## INHALT

- 02 Inhalt und Editorial
- 03 **Nüchterne Statistik**  
Bevölkerungsprognose Sachsen-Anhalt 2030
- 04 **Wir brauchen gut bezahlte Arbeitsplätze**  
Rede des Ministerpräsidenten Dr. Reiner Haseloff
- 05 **Die gesamte Bandbreite diskutieren**  
Interview mit dem Minister für Landesentwicklung und Verkehr, Thomas Webel
- 06 **Jedes Alter zählt**  
Rede der Staatssekretärin im Bundesministerium des Inneren, Cornelia Rogall-Grothe
- 07 **Visionen für Sachsen-Anhalt**  
Interview mit Dr. Winfried Kösters
- 08 **Fachkräfte und Landesimage**  
Workshop 1
- 09 **Alter und Gesundheit**  
Workshop 2
- 10 **Wirtschaft und Innovation**  
Workshop 3
- 11 **Infrastruktur und Stadtumbau**  
Workshop 4
- 12 **Jugend-Workshop**  
Workshop 5
- 13 **Wir brauchen eine Jugendstrategie**  
Interview mit Christian Scharf
- 14 **Deine Vision Sachsen-Anhalt 2030**  
Preisverleihung
- 15 **Zukunftsstrategien**  
Exkursion nach Aschersleben
- 16 **Die wichtigsten 'Baustellen'**  
Interview mit Carmen Niebergall
- 17 **Bündelung der Kompetenzen**  
Exkursion Bitterfeld-Wolfen
- 18 **Und wie weiter?**  
Rede des Staatssekretärs im Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr, Dr. Klaus Klang
- 20 Impressum

# BEVÖLKERUNGSPROGNOSE SACHSEN-ANHALT 2030

sachlich nüchterne Zahlen des Statistischen Landesamtes Sachsen-Anhalt 2012

### **Gesamtbevölkerung Sachsen-Anhalt**

2011: 2.313.208

2030: 1.901.200\*

Bis 2030 wird die Bevölkerung in Sachsen-Anhalt um 17,8% zurückgehen, so die Prognose. Das ist der stärkste Bevölkerungsrückgang aller Bundesländer.

### **Neugeborene in Sachsen-Anhalt**

2011: 16.837

2030: 9.005\* (ein Minus von 46,5%)

Wurden 2011 im Jerichower Land 624 Kinder geboren, werden es 2030 nur noch 181 Kinder sein.

### **35 bis 55jährige in Sachsen-Anhalt**

2011: 677.231

2030: 420.483\* (ein Minus von 37,9%)

Im Landkreis Mansfeld-Südharz wird die Zahl der 35 bis 55jährigen, also der Erwerbstätigen im besten Alter, um 51,1% zurück gehen.

### **Über 65jährige in Sachsen-Anhalt**

2011: 561.118

2030: 624.781\* (ein Plus von über 11%)

Im Landkreis Börde steigt bis 2030 die Zahl der Menschen, die 65 Jahre und älter sind, um 32%.

\* Prognose



# SACHSEN-ANHALT IST SPITZE

Mit der Dokumentation möchten wir Ihnen nicht nur einen Überblick, sondern vor allem die positive und eindrucksvolle Atmosphäre des Kongresses ein Stück näher bringen.

## Warum einen Demografie-Kongress?

Der zweite Demografie-Kongress Sachsen-Anhalts am 10. und 11. Oktober 2012 sollte vor allem zur langfristigen Sicherung des Wirtschaftsstandortes Sachsen-Anhalt beitragen. Mit Mitteln der Technischen Hilfe aus der EU-Strukturfondsförderung EFRE sowie unter Einbeziehung regionaler wirtschaftlicher Akteure und Wissenschaftseinrichtungen wurde diskutiert, wie wir langfristig Fachkräfte gewinnen und vor allem junge Menschen in der Region halten können. Im Mittelpunkt der Diskussionen und Workshops stand die Frage, wie wir die „Abwanderungstradition“ durch eine Kultur der Zuwanderung und Vielfalt ersetzen können.

Welche Visionen für eine erfolgreiche Zukunft unseres Landes können wir entwickeln und welche davon sind umsetzbar und welchen Beitrag können Unternehmen dafür leisten?

## Das Leitmotiv des Kongresses!

„Sachsen-Anhalt 2030 - Gemeinsam Zukunft gestalten“ war nicht nur das Leitmotiv des Kongresses, sondern zugleich Thema eines Wettbewerbes für Kinder und Jugendliche, dessen Preisverleihung auf dem Kongress stattfand.

Auch die Exkursion zu erfolgreichen Unternehmen und dynamischen regionalen Entwicklungszentren am zweiten Tag hat gezeigt, wie EU-Strukturfonds als Mittel zur Stärkung des wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalts eingesetzt werden können.

Keine geringere als die Bundesstaatssekretärin Cornelia Rogall-Grothe bescheinigt, dass Sachsen-Anhalt mit Handlungskonzepten und Maßnahmen zur demografischen Entwicklung bundesweit Spitze ist.

## Also zurücklehnen?

Dieser zweite Demografie-Kongress hat gezeigt: wir sind gut unterwegs, aber der Weg ist lang und wir sind längst noch nicht am Ziel. Mitdenken und Mithandeln der Unternehmen sind gefragt und jede Menge bürgerschaftliches Engagement.

## Und wir brauchen weitere konkrete Ideen, auch Querdenker, Visionäre!

Verabschieden wir uns endgültig von solchen Gedanken, dass der demografische Wandel nur alte Leute angeht und nur die ländlichen Regionen. Er geht uns alle an! Vor allem auch die jetzt jungen Leute und unsere Kleinsten. Auch sie werden 2030 in einem Sachsen-Anhalt leben, dessen Bevölkerungsstruktur sich grundlegend weiter verändert hat.

Der zweite Demografie-Kongress war ein guter und ganz wichtiger Schritt. Erfreulich groß waren die Beteiligung, das Engagement, das Mitdenken. Dennoch müssen weitere Schritte folgen! Warum nicht zum Beispiel ein Jugend-Demografie-Kongress?

## Wir bleiben im Gespräch!





## WIR BRAUCHEN GUT BEZAHLTE ARBEITSPLÄTZE

Rede des Ministerpräsidenten des Landes Sachsen-Anhalt  
Dr. Reiner Haseloff (Auszug)

„Die Gesamtentwicklung ist offen! Wir leben in einer globalisierten Welt und in einem vereinigten Europa, wo es keine Grenzen mehr gibt, wo es keine national abgeschotteten Volkswirtschaften mehr gibt, wo sehr viel Bewegung stattfindet. Wenn ich an die Rückholaktion „Pfiff“ denke oder an das Projekt „Hierbleiben“, dann zeigt das, dass eine ganze Reihe von Aktivitäten darauf ausgerichtet sind, den Bleibefaktor in den Vordergrund zu stellen. Damit wollen wir diejenigen erreichen, die sich beruflich orientieren und nach ihrer Ausbildung entsprechende Jobs suchen. Wir wollen, dass sie dann auch möglichst hier in Sachsen-Anhalt Eingang in unsere Volkswirtschaft finden.

Unsere Bemühungen alleine durch „Pfiff“ zeigen, dass unsere Rückholaktionen inzwischen kurz vor 4.000 registrierten Rückwanderern stehen, was ja nur die Spitze der tatsächlichen Rückwanderung darstellt. Vieles bewegt sich unterhalb der registrierten Stellenportale und dem zufolge muss man sagen, jeden Tag kommen junge Menschen oder Menschen im Erwerbsalter nach Sachsen-Anhalt zurück. Diese Menschen sind mal wegen einem Ausbildungs- oder Arbeitsplatz weggezogen und jetzt zieht es sie wieder in die heimatlichen Gefilde. Eine sehr erfreuliche Entwicklung.

Sachsen-Anhalt kann heute in vielen Branchen und Regionen Arbeitsplätze anbieten, die Lohnentwicklung geht in die positive Richtung und auch bei anderen Haltefaktoren, wie etwa der Kinderbetreuung, sind wir sehr gut aufgestellt. Vielleicht hat jemand einen Job in München, bekommt aber keinen Platz in einer Kindertagesstätte. Dann nützt ihm der Arbeitsplatz nichts, weil er seine Arbeit nicht ausüben kann. Diese Fälle gibt es ganz konkret.

Wir werten die Fälle der Rückkehrwilligen bzw. auch der Zurückgekehrten aus, ebenso die zahlreichen Zuschriften, die ich dazu erhalte. Manche schreiben, ich würde ja gerne zurückkommen, aber uns hindert Folgendes oder aber Folgendes ist mir in einer Kommune passiert. Manchem Hinweis können wir nachgehen, im Einzelfall Konsequenzen ziehen und konkrete Angebote unterbreiten. Das soll aber auch nur zeigen, dass sich eine wesentlich größere Dynamik hinter

den bloßen Zahlen verbirgt, als es die Statistik abbildet.

Das muss uns Mut machen, dass diese Bewegung von uns mit einer zusätzlichen Dynamik versehen werden kann. Und heute ist die Gelegenheit, über viele Projekte zu sprechen, sich auszutauschen und voneinander zu lernen.

Das A und O wird sein, dass wir mit unseren investitions- und arbeitsplatzschaffenden Aktivitäten nicht nachlassen. Hier sind die Wirtschaftsförderer weiterhin gefordert.

### „Wir brauchen hoch- attraktive und auch gut bezahlte Arbeitsplätze.“

Die Lohnentwicklung ist positiv verlaufen, der Durchschnittslohn in Sachsen-Anhalt ist nach aktuellen Statistiken mittlerweile bei über 2.000 Euro im Durchschnitt aller Erwerbspersonen angekommen. Das heißt, die Tendenz stimmt.

Noch längst nicht in allen Bereichen, allen Branchen, allen Regionen ausreichend, aber zumindest in die richtige Richtung zeigend. Viele Arbeitgeber haben begriffen, dass man da zulegen muss, dass man das Gesamtpaket schnüren muss, dass man dafür sorgen muss, dass Vereinbarkeit von Familie und Beruf entsprechend hier im Lande Sachsen-Anhalt sichergestellt werden kann. Diese Vereinbarkeit von Familie und Beruf hat auch dazu geführt, dass man sich als Arbeitgeber über den eigentlichen Job hinaus engagiert, z.B. durch Angebote in Kindertagesstätten, flexible Arbeitszeiten, Fortbildungsangebote, Jahresarbeitszeitkonten und gegebenenfalls auch Lebensarbeitszeitkonten. Der Beispiele gibt es viele, die man hier vortragen kann.

Mir geht es darum, dass wir heute auf diesem zweiten Demografie-Kongress mit entsprechenden Inputs durch Vorträge und nachgeschaltete Diskussionen dazu kommen, die Bevölkerungsprognosen für 2030 entsprechend aufzuarbeiten, aufzunehmen und dafür zu sorgen, dass wir alle an einem Strang ziehen, einschließlich der Imagefrage unseres Landes.“



# DIE GESAMTE BANDBREITE DISKUTIEREN

Interview mit Thomas Webel, Minister für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt



Thomas Webel ist Minister für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt. Zudem verfügt der Christdemokrat über 20 Jahre Erfahrung in der Kommunalpolitik. Von 1991 bis 2011 war er Landrat.

## Herr Minister, der zweite Demografie-Kongress Sachsen-Anhalts, wie haben Sie den erlebt?

*Thomas Webel:* „Lassen Sie mich zunächst eines vorweg sagen: Der demografischer Wandel und seine Auswirkungen werden schon lange nicht mehr nur unter Experten diskutiert, sondern sind inzwischen zu einem Thema geworden, das viele Bürgerinnen und Bürger beschäftigt. Mit unserem Demografie-Kongress haben wir dieses Bedürfnis in der Bevölkerung nach mehr Information und Diskussion aufgenommen.“

Unser Demografie-Kongress war aber auch aus anderen Gründen wichtig. Zum einen gewinnt das Thema eine immer größere Bedeutung für ganz unterschiedliche Politikbereiche, die sonst eher getrennt voneinander betrachtet werden. Durch unseren Kongress hatten wir die Möglichkeit, dies einmal zusammen zu führen und in der gesamten Bandbreite zu diskutieren. Zum anderen konnten wir mit der Veranstaltung vor allem auch junge Menschen erreichen, was sonst in der Weise nicht immer möglich ist. Gerade unsere jungen Bürgerinnen und Bürger sind es aber, die von der zukünftigen Entwicklung betroffen sein werden. Auch deshalb war unser Demografie-Kongress ein schöner Erfolg und eine wichtige Sache.

## Was meinen Sie, Herr Minister, mit der gesamten Bandbreite?

*Thomas Webel:* „Gerade auf der kommunalen Ebene wird der demografische Wandel in Zukunft viele Dinge der Daseinsvorsorge betreffen. Ich denke da beispielsweise an den Rettungsdienst, die Feuerwehr, den ÖPNV, die leitungsgebundenen Versorgungssysteme, überhaupt die gesamte Infrastruktur, und viele andere Dinge mehr. Das werden in Zukunft immer weniger Bürger bezahlen müssen, also werden die Kosten pro Einwohner steigen. Da sind natürlich automatisch die Kommunen mit verantwortlich. Sie bewirtschaften Kitas, Schulen, kommunale Straßen, Sportanlagen und natürlich auch die Gebäude der Feuerwehren. Also müssen

die Kommunen mit einbezogen werden.“

Es gibt verschiedene Probleme zwischen Arendsee und Zeitz, die individuell angegangen werden müssen. Die Kommunen sind in erster Linie gefordert, ihre Bürgerinnen und Bürger mitzunehmen, denn um sie geht es ja. Die Internationale Bauausstellung 2010 in Sachsen-Anhalt war auch deshalb ein so großer Erfolg, weil die Kommunen in den 19 IBA Städten ihre Bürgerinnen und Bürger in hohem Maße eingebunden haben. Die Regierung - zusammen mit Beirat und Allianz - kann nur Denkanstöße geben. Die Kommunen müssen für ihre Gemeinden eigene Möglichkeiten entwickeln, wie man mit den vielfältigen Problemen in der Zukunft umgehen kann. Das ist mein Appell, und wir sind gerne bereit Hilfen zu leisten.“

## Die jungen Leute sind Ihnen ganz wichtig...

*Thomas Webel:* „Wir müssen besonders die jungen Menschen mitnehmen. Sie müssen die Probleme auch über das Jahr 2030 hinaus lösen. Aus diesem Grund haben wir im Vorfeld einen Wettbewerb gestartet, bei dem sich Jugendliche zwischen 12 und 27 Jahren Gedanken über die Gestaltung Sachsen-Anhalts gemacht haben. Einige dieser interessanten und sehr verschiedenen Vorschläge sind: ‚Lukrative Arbeitsplätze und weniger Abwanderung‘, ‚Ausbau der Forschungslandschaft‘, ‚Kitas sollen beitragsfrei sein‘, ‚leuchtender Müll im Dunkeln oder mit Musik, vielleicht auch mit Effekten, damit die Leute ihren Müll nicht herum liegen lassen‘, ‚Zusammenarbeit mit Sachsen und Thüringen‘, ‚Diskotheken für unter 18jährige, damit auch die jüngeren ihren Spaß haben‘, ‚mehr attraktive Innenstädte, viele interessante Jobs, mehr Freizeit‘ und vor allen Dingen, und ich denke das kennen wir alle noch aus unsere Jugendzeit, ‚weniger Hausaufgaben‘.“

## Und Sie persönlich, Herr Minister, was erwarten Sie für das Jahr 2030?

*Thomas Webel:* „2030 bin ich Rentner. Doch bis es soweit ist, will ich weiterhin dafür arbeiten, dass wir alle Chancen für eine gute Zukunft haben, denn der demografische Wandel wird ja 2030 nicht zu Ende sein. Ganz im Gegenteil.“





## JEDES ALTER ZÄHLT

Rede der Staatssekretärin Cornelia Rogall-Grothe,  
Staatssekretärin im Bundesministerium des Inneren (Auszug)

„Sachsen-Anhalt liegt, was Maßnahmen zur demografischen Entwicklung anbelangt, weit vorne, wenn nicht sogar an der Spitze.

Ich weiß es also sehr zu schätzen, dass Sie sich hier in Sachsen-Anhalt schon seit Jahren systematisch mit dem demografischen Wandel beschäftigen. Wo in anderen Orten Statistiken ausgewertet werden und vielleicht Prognosen hinterfragt werden, wird hier in Sachsen-Anhalt und allgemein in den neuen Bundesländern schon seit längerem an ganz konkreten Maßnahmen gearbeitet.

Wir werden weniger, wir werden älter und ich möchte hinzufügen, wir werden internationaler. Diese Entwicklung lässt sich nicht aufhalten, sie lässt sich vielleicht abbremsen. Aus diesem Grund ist es wichtig, dass wir heute die Weichen stellen und den demografischen Wandel als Auftrag zur Gestaltung und zur Modernisierung unserer Gesellschaft auch annehmen.

Das gemeinsam vom Bund mit den neuen Ländern letzten Herbst verabschiedete Handlungskonzept „Daseinsvorsorge im demografischen Wandel zukunftsfähig gestalten“ ist ein gutes Beispiel für eine gelungene Zusammenarbeit zwischen Bund und den neuen Ländern.

Der demografische Wandel ist kein Ereignis, das plötzlich und unerwartet über uns hereingebrochen wäre. Er vollzieht sich bereits seit Jahren langsam aber auch unaufhaltbar. Im Zusammenspiel mit wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftlichen Veränderungen prägt er das Zukunftsbild unserer Gesellschaft. Die Bundesregierung hat das Thema „demografische Entwicklung“ in dieser Legislaturperiode zu einem ganz zentralen Politikschwerpunkt gemacht.

Am 04. Oktober 2012 hat die Bundesregierung auf ihrem ersten Demografie-Gipfel das Feld zum Mitreden und zum Mitgestalten weit geöffnet. Der Dialog mit allen Gestaltungspartnern auf allen Ebenen hat begonnen.

In neun Arbeitsgruppen, welche ebenenübergreifend Bund, Länder und Kommunen einbeziehen, gleichzeitig auch ressortübergreifend aus allen beteiligten Häusern, werden mit Verantwortlichen aus Verbänden und der Zivilgesellschaft gemeinsame Positionen und konkreten Maßnahmen erarbeitet.

Die Leitidee der Demografie-Strategie der Bundesregierung heißt

### „Jedes Alter zählt!“

Hinter der Aussage stecken zwei zentrale Botschaften.

**Erste Botschaft: Keine Altersgruppe darf gegen eine andere ausgespielt werden!** In sofern verbieten sich Maßnahmen, die nur einseitig eine Altersgruppe in den Blick nimmt, ohne die Folgen für andere Generationen zu bedenken. Wir müssen vielmehr die Rahmenbedingung in unserer Gesellschaft so gestalten, dass die Menschen in jedem Lebensalter die Möglichkeit haben, ihr Potential auszuschöpfen und auch ihre ganz individuellen Lebensentwürfe zu verwirklichen.

**Zweite Botschaft: ein Appell an die Solidarität!**

Jedes Alter muss zum Wohle aller das Miteinander der Generationen in allen Bereichen der Gesellschaft lebendig ausgestalten. Der bis heute immer noch gut funktionierende Generationenvertrag, sozusagen der Kitt unserer Gesellschaft, braucht unter demografischen Vorzeichen eine andere Gestalt. Die kleine Zahl an jungen Menschen, die Familien in der Arbeitswelt und die wachsende Generation der Älteren brauchen neue Formen des füreinander da seins. Hierfür geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen, sehe ich als eine der ganz großen Herausforderungen an. Das betrifft natürlich nicht nur Familien, sondern auch z. B. Fragen der kommunalen Zusammenarbeit, der grenzüberschreitenden Kooperation, der Verantwortung von Unternehmen vor Ort für die Fachkräftesicherung. Die Demografie-Strategie formuliert somit einen Anspruch und sogleich den politischen Auftrag, gemeinschaftlich zu handeln und dieses Handeln vor allen Dingen auch langfristig abzusichern.

Dieser 2. Demografie-Kongress des Landes Sachsen-Anhalt bietet ein Forum, die vielfältigen Fragen zu diskutieren und Lösungen gemeinsam zu entwickeln. Ich wünsche Ihnen allen interessante Diskussionen, viel Fantasie, gute Ideen und vor allen Dingen eine erkenntnisreiche Zeit, die uns allen hilft.“



# VISIONEN FÜR SACHSEN-ANHALT

Interview mit Dr. Winfried Kösters,  
freier Journalist und Publizist



Dr. Winfried Kösters ist nicht nur Publizist, Wissensmanager und Unternehmensberater, sondern blickt auch auf rund 20 Jahre Erfahrung als Kommunalpolitiker zurück. Mit seinem ganzen Wissens- und Erfahrungsschatz berät er zahlreiche Städte und Gemeinden in demografiepolitischen Fragen.

**Dr. Kösters, Sie sind als Impulsgeber nach Magdeburg zum Demografie-Kongress gekommen. Sind Ihre Impulse angekommen, aufgenommen worden?**

*Dr. Kösters:* „Mein Eindruck: es ist sehr gut, dass solch ein Demografie-Kongress gemacht wurde. Da wurde nicht nur Bilanz gezogen, sondern auch über Perspektiven nachgedacht.

Sachsen-Anhalt ist, so nehme ich das wahr, das einzige Bundesland, das sich mit Visionen beschäftigt. Allerdings hörte man beim Kongress immer noch altes Denken heraus:

Einfach am bestehenden System etwas schrauben und optimieren und dann geht alles so weiter, wie bisher. Die Botschaft – der demografische Wandel bedeutet, dass es in 20 Jahren unsere jetzige Welt in Deutschland nicht mehr gibt und wir die Chance haben, eine vollkommen neue zu kreieren – ist noch nicht bei allen angekommen.

Aber Sachsen-Anhalt arbeitet daran, sehr erfolgreich, auch mit diesem Kongress.“

**Wie wird Sachsen-Anhalt im Jahr 2030 aussehen? Sie haben drei Kernbotschaften formuliert...**

*Dr. Kösters:* „Erste Kernbotschaft: Wir brauchen jedes Kind! Sachsen-Anhalt ist 2030 ein Land, das Kinder als Schätze betrachtet. Sachsen-Anhalt wird ein Land sein, das bei jeder gesetzlichen Initiative fragt - was nützt es den Kindern? Sachsen-Anhalt wird Eltern ermutigen, nicht nur Kinder in die Welt zu setzen, sondern sie auch verlässlich zu unterstützen, diese Schätze zu hegen und zu entwickeln.

Zweite Kernbotschaft: Wir brauchen ein völlig neues Bild vom Alter, vom Altern und alt sein. Wie können wir es schaffen, in Sachsen-Anhalt jedes Alter wert zu schätzen, in jedem Alter Potentiale zu sehen und sie zu nutzen?

Dritte Kernbotschaft: Sachsen-Anhalt wird 2030 einen vollkommen neuen Gesellschaftsvertrag haben. Einen Gesellschaftsvertrag, der nachhaltig sagt, jeder, egal welchen Alters, hat eine Stimme, die gehört wird.“

**Und die Politik?**

*Dr. Kösters:* „Ich sehe ein neues Politikfeld – Engagementpolitik. Ihr Innenministerium heißt künftig Ministerium für Engagement und Bevölkerungsfragen. Der Trend ist: Engagement ist Ehrensache, aber nicht mehr Ehrenamt. Wir müssen also eine neue Mitmach- und Hilfsbereitschaftskultur entwickeln.

Und ein Politikfeld heißt Generationenpolitik. Nicht Kinder-, nicht Familien-, nicht Senioren-, nicht Frauen- und nicht Männerpolitik, sondern Generationenpolitik.“

**Quintessenz Ihrer Visionen für Sachsen-Anhalt: der demografische Wandel ist eine Riesenchance...**

*Dr. Kösters:* „Ja, natürlich. Machen wir das an einem Beispiel fest. Die Menschen wollen so lange wie möglich in ihren eigenen vier Wänden wohnen. Allerdings sind derzeit 97 Prozent aller Wohnungen weder barrierefrei noch altersgerecht. Sachsen-Anhalt wird ein gigantisches Programm initiieren, um alle Immobilien generationsgerecht zu machen. Dann sind sie verkaufbar, dann sind sie wertvoll. Dem selbst bestimmten Wohnen bis ins hohe Alter dienen Innovationen der Wirtschaft, neue Produkte, Dienstleistungen. Demografischer Wandel also als Wirtschaftsfaktor! Eben als gesamtgesellschaftliche Herausforderung und einmalige Chance. Darüber verfügt Sachsen-Anhalt 2030, wenn die Weichen heute konsequent gestellt werden.“



# FACHKRÄFTE UND LANDESIMAGE

Workshop 1

**Gehen - Bleiben - Halten. Innovative Ansätze für die Gewinnung und Sicherung von Fachkräften**

Das Thema Fachkräftemangel steht nicht nur in Sachsen-Anhalt ganz oben auf der Agenda. Deutschlandweit leiden insbesondere auch kleinere Unternehmen an fehlendem Fachpersonal. Mit dem Fachkräftesicherungspakt greift die Landesregierung Sachsen-Anhalt dieses Problem auf und widmete auf dem zweiten Demografie-Kongress diesem Thema einen Workshop.

Ob die schwierige Situation bei Fachkräften mit einer stärkeren Mitarbeiterbindung an Unternehmen zu entschärfen ist, war als These in den Raum gestellt. Aber nicht nur Unternehmer sollen Bewusstsein für Handlungsprobleme auf betrieblicher Ebene schaffen und die Wirtschaft damit mehr Eigenverantwortung übernehmen. Auch die Rahmenbedingungen im Land selbst müssen von politischer Seite gegeben werden.

Aus der Diskussion der Teilnehmer, die aus unterschiedlichen Bereichen von Wirtschaft und Politik ihre Perspektiven auf die Schwierigkeiten einbrachten, wurden Handlungsempfehlungen entwickelt, die vielleicht nicht unbedingt neu sind, deren Realisierung jedoch einen Schritt in die Zukunft bedeuten:

Großunternehmen sollen besser Vorausplanen, insbesondere KMU sollen mit Arbeitsplatzattraktivität punkten. Dabei können Angebote im familiären Bereich zukünftig eine Rolle spielen, genauso wie unbefristete Arbeitsverträge oder eine verstärkte Unternehmenskultur, die Mitarbeiter einbindet und Verantwortung übernehmen lässt. Auch die Nutzung von Weiterbildungen für Personal, z.B. durch

## **Leiter:**

Prof. Peter von Mitschke-Collande,  
Leiter des Demografie-Projekts Innovaging,  
Leibniz Universität Hannover

## **Impulsgeber:**

Tino Kanicke  
Referatsleiter in der Staatskanzlei des  
Landes Sachsen-Anhalt

Dr. Kristin Körner,  
Referatsleiterin im Ministerium für Arbeit  
und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt

Henrik Webel,  
Referent für Grundsatzangelegenheiten  
und Ressortorientierung Arbeitsmarkt,  
Koordinierungsstelle für Fachkräfte-  
sicherung in der Staatskanzlei des Landes  
Sachsen-Anhalt

ESF Förderung kann einen Arbeitgeber attraktiv machen. Auch in der neuen EU-Strukturfondsperiode wird der Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen große Bedeutung beigemessen. Ganz besonders effektiv können auch Kooperationen mit Initiativen von Hochschulen, Kommunen etc. sein, die junge Menschen früh an regionale Unternehmen heranführen und potentielle Mitarbeiter von morgen generieren.

Angebracht wurde im Workshop auch, dass bei jungen Menschen frühzeitig das Sozialverhalten gestärkt werden muss. Sie sollen früh in Kontakt mit Unternehmen kommen, Verantwortung übernehmen und gleichzeitig erkennen, was in ihrer Region möglich ist. Auch die Sensibilisierung für eine Willkommenskultur sollte hier nicht ausgeblendet werden.

Das Fazit war deutlich: die Rahmenbedingungen im Land müssen gemeinsam verbessert werden. Partnerschaften zwischen Wirtschaft, Bildung, zivilgesellschaftlichen Initiativen und der Politik, insbesondere auf kommunaler Ebene, müssen aufgebaut und ausgebaut werden.





# ALTER UND GESUNDHEIT

Workshop 2

Lernen - Leben - Lebensqualität. Wie Jobs ab 67 Gesundheit fördern

Welches Bild hat unsere Gesellschaft vom Alter? Dieser Frage ging zu Beginn des Workshops Frau Dr. Gabriele Theren auf den Grund und stellte fest, dass dieses Bild längst überarbeitet werden muss.

Altersbilder beeinflussen die Schwerpunktsetzung von Prävention, Gesundheitsförderung und Versorgung. Heute ist ein längeres Leben ohne Beeinträchtigung wahrscheinlicher als vor einigen Jahren. Demzufolge ist der demografische Wandel als Chance wahrzunehmen, aber auch als zeitlich befristete Herausforderung vor allem für das bestehende Gesundheitswesen.

Für die Zukunft bedeutet dies, dass die medizinische und pflegerische Versorgung im Bereich alterstypischer Erkrankungen, insbesondere Demenz, gesichert werden muss. Gleichzeitig ist die Stärkung von Prävention und Gesundheitsförderung ein wichtiger Schritt in die Zukunft, damit Menschen, nicht nur in Sachsen-Anhalt, gesund aufwachsen und gesund altern.

Großes Augenmerk wird hier in Zukunft auch auf die stärkere Verzahnung zwischen dem ambulanten und stationären Sektor gelegt werden.

Die Teilnehmer des Workshops waren sich einig, dass eine deutlich veränderte Sicht auf das Thema Alter in vielen Bereichen vermittelt werden muss. Dabei wurde deutlich, dass es einer Veränderung des Fremd- und Selbstbildnis von Älteren bedarf, da sich die Vorurteile in Bezug auf geistige und körperliche Fitness kaum noch halten lassen.

Tenor des Workshops war es aber auch, ältere Menschen weiterhin zu beschäftigen und ihr Potential für die Gesellschaft zu nutzen. Gesundheitsfördernd im Alter ist eben auch die Beschäftigung, das Weitergeben von Wissen an Jüngere und der Austausch von Erfahrungen.

Hierfür wurden im zweiten Teil des Workshops konkrete Ideen- und Projektentwicklungen angebracht. Projekte und Initiativen, die ein Übergangsmangement in den Ruhestand schaffen, eine soziale Absicherung geben, das Bild des Alterns verbessern, Ältere länger aktiv bleiben lassen und den Generationsdialog aktiv fördern.

Altersbilder existieren als kollektive Denkmuster nicht nur als institutionelle Formen, son-

## Leiter:

Lars Hartenstein,  
Geschäftsführer sentiso GmbH, Hamburg

## Impulsgeber:

Dr. Gabriele Theren,  
Referatsleiterin im Ministerium für  
Arbeit und Soziales Sachsen-Anhalt

dern auch individuell. Sowohl auf Arbeitsebene, aber auch ganz persönlich sollte das Bild des Alterns überarbeitet werden. Arbeitgeber müssen lernen, dass ältere Menschen nicht die schlechteren Mitarbeiter sind. Das zeigten auch die Ausführungen des Workshopleiters Lars Hartenstein, der mit seinem Unternehmen „sentiso – das Netzwerk für Projektarbeit von Fachkräften im Ruhestand“ ältere Menschen wieder in Unternehmen bringt, in denen sie ihr Know-how einbringen können.

Mit viel Ansporn zur Veränderung und vielen neuen Projektideen sind die Beteiligten aus dem Workshop gegangen. Deutlich wurde, dass jeder selbst hier seinen Beitrag zur gesellschaftlichen Entwicklung beitragen kann und EU-Strukturfonds unterstützend wirken und eingesetzt werden können.



# WIRTSCHAFT UND INNOVATION

Workshop 3

Gründen - Wachsen - Weiterdenken. Wie Unternehmen zukunftssicher werden

Eines der größten Probleme der Unternehmen durch den demografischen Wandel ist der Fachkräftemangel. Auszubildende haben durchschnittlich eine schlechtere Bildung als vor 20 Jahren, andererseits müssen Unternehmen lernen, ihre Mitarbeiter zu motivieren, sich mit den Herausforderungen der Zeit auseinander zu setzen und eventuell Weiterbildungen zu absolvieren. Lösungsansätze werden auch hier in der Zusammenarbeit von Unternehmen und Schulen gesehen.

Aber auch lebenslanges Lernen, die Bindung von Facharbeitern und Akademikern sowie attraktive Arbeits-, Wohn- und Erholungsplätze dürfen bei der aktuellen Lage nicht außer Acht gelassen werden.

Mit den Auswirkungen des demografischen Wandels haben nahezu alle Unternehmensformen zu kämpfen – wenn nicht heute, dann aber in naher Zukunft. Und oft fehlt den Unternehmen auch die Zeit, sich um die komplexen Maßnahmen auch in langfristiger Sicht zu kümmern.

Für die Neugewinnung und Bindung von Arbeitskräften, gleich welcher Qualifikationsebene, sind im Workshop drei wichtige Punkte ausgearbeitet worden: die Attraktivität des Arbeitsplatzes, das Arbeitsumfeld und die soziale Verantwortung des Unternehmers. Eine weitere wesentliche Voraussetzung für die Nachwuchsgewinnung bleibt der

## Leiter:

Peter Martini,  
Leiter der Wirtschaftsregion  
Sachsen-Anhalt Nord des  
Bundesverbandes mittelständische  
Wirtschaft

## Impulsgeber:

Heinrich von Nathusius,  
Gesellschafter der IFA ROTORION- Holding  
GmbH, Haldensleben

Prof. Dr. Peer Pasternack,  
Geschäftsführer des WZW  
Wissenschaftszentrum Sachsen-Anhalt  
Lutherstadt Wittenberg

rechtzeitige Kontakt von Unternehmen zu Schul-  
klassen. Als ein hilfreiches Konzept wurde dafür  
„**Unternehmen sucht Patenklasse**“ vorgeschlagen.

Trotz der Bandbreite der Themen, wie zum  
Beispiel die Gründerlandschaft in Sachsen-  
Anhalt und die damit verbundenen Möglichkeiten  
und Initiativen oder auch die Frage, wie junge  
Menschen animiert werden können, sich  
unternehmerisch für ihre Region zu entscheiden,  
verfolgten die entwickelten Lösungsansätze und  
Handlungsempfehlungen ein Ziel: Menschen an  
die Region zu binden. Denn dies, so zeigen immer  
wieder Studien, schafft das Land letztlich über  
attraktive Arbeitsplätze, das Schaffen von einem  
positiven Unternehmensklima mit einem Mix  
aus Alt und Jung und dem Willen, auch Ältere,  
Azubis mit mittleren Noten oder ausländische  
Arbeitskräfte einzustellen.

Es muss auf Unternehmerseite hier eine Offenheit,  
teilweise ein Umdenken erfolgen, denn sonst  
kann es in Zukunft schwer werden, effektiv zu  
wirtschaften. Bei all den Herausforderungen soll  
am Ende noch Mut vorhanden sein, in die Zukunft  
zu investieren, Neues auszuprobieren und innovativ  
zu sein.



# INFRASTRUKTUR UND STADTUMBAU

## Workshop 4

Stadt - Land - Zukunft. Perspektiven im urbanen und ländlichen Raum



Welche Handlungsfelder sich hinter dem Begriff Infrastruktur verbergen und welchen Einfluss der demografische Wandel mit sich bringt, zeigte der Workshop 4. Soziale wie technische Infrastruktur verknüpfen sich mit der Arbeit von Vereinen und bürgerlichem Engagement und sind ebenso auf politische Rahmenbedingungen angewiesen.

In der Struktur von Sachsen-Anhalt spielt der ländliche Raum keine unwesentliche Rolle und insbesondere hier sind die Veränderungen direkt zu spüren. So gilt es, gleichwertige Lebensverhältnisse zu schaffen, den demografischen Wandel zu begleiten und gleichzeitig Begleiterscheinungen wie den Klimawandel und die Energiewende nicht außer Acht zu lassen.

Fragen, die im Workshop bearbeitet wurden, reichten von der Problemanalyse bis zu Umsetzungsfragen: Wo besteht hauptsächlich Anpassungsbedarf? Wie können Lösungsansätze aussehen? Welche Instrumente werden eingesetzt? Wie kann der Anpassungsprozess umgesetzt werden?

Welche Auswirkungen der demografische Wandel insbesondere im ländlichen Raum hat, skizzierten die Impulsgeber eindringlich. Die soziale Infrastruktur ist dabei betroffen von der Schließung von Schulen und Einrichtungen, der Leerstand ruft die Frage nach Mehrfachnutzung ebenso wie nach Abrissförderung für Privatgebäude auf. Aber auch die Kommunen müssen sich per Status-quo-Analyse eine zukünftige Planungsgrundlage schaffen. Wie wird gesteuert, zentral oder dezentral? Wie gestalten sich in Zukunft der ÖPNV und die Schülerbeförderung? Wo können Ressourcen gebündelt oder interkommunale Kooperationen eingegangen werden? Welche Ansätze gibt es für mobile medizinische Dienstleistungen?

Für viele dieser Fragen wurden Ansätze erarbeitet, die auf die neuen Gegebenheiten eingehen. Gegen Wohnungsleerstand sind Projekte für den technischen Umbau zum altersgerechten oder auch generationsübergreifenden Wohnen vorgeschlagen worden. Initiativen für die Mobilisierung der Bürger/ Eltern, die Stärkung von Ehrenamt, die Förderung des Generationendialogs

### Leiter:

Dr. Reinhard Aehnelt,  
Projektleiter im Institut für Stadtforschung  
und Strukturpolitik, Berlin

### Impulsgeber:

Hubert Bertling,  
Referatsleiter im Ministerium für  
Landwirtschaft und Umwelt Sachsen-Anhalt

Jost Riecke,  
Verbandsdirektor des  
Verbandes der Wohnungswirtschaft  
Sachsen-Anhalt e. V.

werden das Leben im ländlichen Raum zukünftig gestalten. Alternativen zum ÖPNV werden in Pilotprojekten getestet und die sinnvolle Bündelung von Dienstleistungen erprobt werden.

Am Ende war man sich einig, dass Zukunftskonzepte gebraucht werden, um ein „Change Management“ für die Bewältigung der Folgen des demografischen Wandels in Gang zu setzen. Einig war man sich auch darin, dass ein ressortübergreifender Ansatz richtig und wichtig sei, denn alle Akteure müssten ins Boot. Bei der Anpassung der sozialen Infrastruktur könnten Angebote gebündelt und Synergien genutzt werden. Die neue EU-Strukturfondsperiode bietet mit ihren thematischen Zielsetzungen gute Möglichkeiten für eine interkommunale und intersektorübergreifende Zusammenarbeit.

Zur Qualifizierung von Lösungsansätzen sei Wissenstransfer wichtig und eine Unterstützung durch Universitäten ist anzustreben. Hilfreich ist, dass die Erstellung von Zukunftskonzepten vom Land gefördert wird. Es gibt überdies Überlegungen, ein Kompetenzzentrum für die Bewältigung der Zukunftsaufgaben einzurichten. Eine Projektidee, die aus dem Workshop entstand, ist die Bildung lokaler Zukunftsteams - mit Unterstützung der EU-Strukturfonds 2014 - 2020 - die als Knotenpunkt und Partner vor Ort handeln und Projekte und Initiativen unterstützen können.





# JUGEND WORKSHOP

Workshop 5  
Meine Vision Sachsen-Anhalt 2030

Wie sieht die Jugend das Land Sachsen-Anhalt im Jahr 2030? Mit dieser Frage beschäftigte sich der Jugend-Workshop, aufbauend auf Visionen, die im Vorfeld von Sachsen-Anhaltern zwischen 12 und 27 Jahren eingereicht wurden. Die folgenden acht Punkte wurden herauskristallisiert:

**Beschäftigung und Unternehmergeist:** Schulen sollten mit Betrieben verknüpft werden, z. B. durch mehr Praktika. Dies könnte, wie andere Kooperationsmöglichkeiten, über Kooperationsplattformen organisiert werden. Dadurch kann eine höhere Diversität in den Bildungsangeboten erreicht werden. Die lokale Bevölkerung sollte eine Teilhabemöglichkeit an Wirtschaftsprojekten haben. Gleichzeitig können hier Initiative und Innovation in Eigenverantwortung gezeigt werden.

**Allgemeine und berufliche Bildung:** Es sollte eine kostenlose Bildung ab dem dritten Lebensjahr geben. Das gemeinsame Lernen sollte von einer flexiblen Berufsausbildung abgelöst werden. Die Berufsorientierung sollte in Kooperation von Schulen und Unternehmen gefördert werden, wobei der höhere Stellenwert für Praktika wieder als Ansatz gesehen wurde.

**Mobilität zu Lernzwecken:** Nicht das Weggehen soll negativ besetzt werden, sondern das Zurückkommen attraktiver gemacht werden. Internationale Abschlüsse sollten anerkannt werden, damit Rückkehr und Zuwanderung erleichtert werden. Höhere Attraktivität könnte auch geschaffen werden durch das Angebot spezieller Studiengänge, die es nur in Sachsen-Anhalt gibt.

**Soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit:** In allen Lebensbereichen sollte Chancengleichheit gelten sowie auch eine Belohnung basierend auf Leistung - ob in der Schule die Benotung oder das Gehalt im Berufsleben.

**Teilhabe von Jugendlichen am gesellschaftlichen, demokratischen Leben:** Initiativen sollten durch einen kontinuierlichen Austausch transparent und nachvollziehbar gestaltet werden. Auch sollten neue Medien stärker in den Dialog eingebunden werden, da sich die Jugendlichen dort informieren.

## Leiter:

Christian Scharf,  
Landesvereinigung kulturelle Kinder-  
und Jugendbildung Sachsen-Anhalt e. V.

## Impulsgeber:

Wilfried Köhler,  
Leiter der Stabsstelle für demografische  
Entwicklung und Prognosen im  
Ministerium für Landesentwicklung und  
Verkehr Sachsen-Anhalt

Dr. Hardo Kendschek,  
Geschäftsführer komet-empirica AG,  
Leipzig

**Kreativität und Kultur:** Es sollte sowohl generationsübergreifende Angebote geben sowie auch Möglichkeiten, um Eigeninitiative zu ergreifen. Man sollte die komplette lokale Bevölkerung mit einbeziehen und für alle ein kulturelles Angebot bereitstellen.

**Familie, Gesundheit, Wohlbefinden:** Für Familie und Wohlbefinden sollte genügend Zeit sein, z. B. durch flexiblere Arbeitszeiten oder Naherholungsangebote. Auch eine Gesundheitserziehung sowie die höhere Anerkennung von sozialen und pädagogischen Berufen sollte eingefordert werden.

**Umwelt und Nachhaltigkeit:** Auf allgemeine Nachhaltigkeit sollte in allen Bereichen geachtet werden. Es sollten erneuerbare Energien genutzt werden, regionale Produkte in Schulküchen verwendet werden usw.

Erstaunlich war die rege Beteiligung von Erwachsenen am Workshop. Das Interesse, Jugendliche mehr in gesellschaftliche Belange einzubinden, scheint größer zu sein, als man glaubt. Im Workshop entstanden neben zahlreichen Ideen für Projekte auch tolle Bilder, die viele Ansätze visualisierten.



# WIR BRAUCHEN EINE JUGENDSTRATEGIE

Interview mit Christian Scharf, Landesvereinigung kulturelle Kinder- und Jugendbildung  
Sachsen-Anhalt e. V.

Christian Scharf ist Bereichsleiter der Landesvereinigung kulturelle Kinder- und Jugendbildung Sachsen-Anhalt e.V.. Er leitete den Jugend-Workshop.

## Herr Scharf, Ihr Resümee, gerade zum Jugend-Workshop...

*Christian Scharf:* „Es wurde sehr gut und sehr konstruktiv diskutiert. Gerade was die Jugendpolitik anbetrifft, war der Kongress ein wichtiger Baustein und Impulsgeber. Wiederum hat sich gezeigt, dass wir eine ganzheitliche und alle Ressorts übergreifende Jugendstrategie für Sachsen-Anhalt brauchen. Und das funktioniert nur, wenn wir, so wie auf dem Demografie-Kongress, mit den Jugendlichen diskutieren und mit ihnen solch eine Jugendstrategie für die Zukunft erarbeiten.“

## Im Jugend-Workshop wurden zu acht Themenfeldern des gesamten gesellschaftlichen Lebens Zukunftsideen entwickelt. Welche haben Sie beeindruckt?

*Christian Scharf:* „Da kam die Idee, oder vielleicht sogar die Forderung, den öffentlichen Personennahverkehr nicht nur zu verbessern, sondern auch kostenlos zu machen.

Dadurch würden auch die jungen Leute mobiler werden und könnten ihre Netzwerke und ihre Wurzeln hier besser pflegen.

Mehr Schülerpraktika in Unternehmen hierzulande. So erleben die Jugendlichen, welche spannenden beruflichen Chancen es direkt vor ihrer Haustür gibt.

Tatsächlich geht die Zahl der Schülerpraktika aber derzeit deutlich zurück.

Die 35-Stunden-Woche für Schüler. Tatsächlich haben sie, gerade im ländlichen Raum, wo noch die lange Fahrt zur und von der Schule dazu kommt, jetzt mindestens eine 40-Stunden-Woche. Sie brauchen aber mehr Zeit, um sich zu engagieren im Sportverein, in der Politik oder um sich einfach mit Freunden zu treffen.

Wenn wir mehr Engagement von den jungen Leuten fordern, müssen wir ihnen das aber auch ermöglichen.

Und, was ich sehr spannend fand, der Vorschlag von Crashkursen Jugend-Politik, Politik-Jugend.

Also Crashkurse auch für die Politik, damit die Politiker persönlich erfahren, was die jungen Leute denken, welche Ideen und welche Forderungen sie haben.“

## Weggehen oder Hierbleiben war bestimmt auch solch ein spannendes Diskussionsfeld...

### Christian Scharf:

„Die jungen Leute sollen weggehen, im Ausland lernen, ganz viele Erfahrungen machen und dann wiederkommen. Die Heimatregionen haben einen Startbonus, weil man hier zu Hause ist, die Familie, die Freunde sind. Aber, auch das wurde im Workshop deutlich, dieser Startbonus muss ausgebaut und attraktiver werden.

Und wir brauchen eine andere Willkommenskultur für die, die zurück kommen, aber auch für ausländische Jugendliche, die zum Lernen nach Sachsen-Anhalt kommen. Vielleicht bleiben sie dann hier.“





## DEINE VISION SACHSEN-ANHALT 2030

Preisverleihung

Wenn man junge Menschen zwischen 12 und 27 fragt, wie Sachsen-Anhalt 2030 aussehen soll, dann fangen die Ideen bei Schulreformen an und hören nicht mehr auf. Ob es um Naturschutz geht oder um die Wirtschaftssituation - junge Menschen machen sich Gedanken und geben gute Ideen, die teilweise als Projekte schon ausprobiert wurden, mit auf den Weg. So wird aus dem Land der „Frühaufsteher“ das Land der „Lustigen Langschläfer“, weil alles einfach läuft und Sachsen-Anhalter nicht mehr früh aufstehen müssen, oder das „Land der neuen Möglichkeiten“, weil es kaum noch Restriktionen gibt. Doch alle Ideen und Visionen haben den Hintergrund einer höheren Attraktivität des Landes für seine Einwohner. Durch Schulreformen, freie Bildung und Kinderbetreuung der anderen Art sollen soziale Kompetenzen gestärkt werden, damit ein Klima der Offenheit und Freundlichkeit geschaffen wird. Allerdings geht es jungen Menschen auch um Naturschutz und erneuerbare Energien: Sachsen-Anhalt als Naturparadies, wo die Jugend sich wieder draußen aufhält und die frische Luft genießt, da alle nur noch Fahrrad fahren oder mit den pünktlichen, öffentlichen Nahverkehrsmitteln, welche kostenfrei sind. 2030 - Wir starten durch!

Die Ideen reichten von real umsetzbaren Zielen über große Visionen, wie zum Beispiel:

- Diskotheken für unter 18-jährige
- Alle mehr zusammen unternehmen
- Jeder Ort hat etwas zu erzählen, AudioGuides – Stadtrundgang international
- Länderbund mit Sachsen und Thüringen
- Fliegende Autos



Die Preisträger



# ZUKUNFTSSTRATEGIEN

## Exkursion nach Aschersleben

**Aschersleben** - von der Ackerbürgerstadt zur Industrie- und Bildungsstadt. Zukunfts- und Gegenstrategien im Rahmen des demografischen Wandels.

Im Rahmen des zweiten Demografie-Kongresses der Landesregierung Sachsen-Anhalt auf Exkursion zu gehen ist immer gut, denn so wird die Theorie mit der Praxis verbunden. Es präsentierte sich die älteste Stadt Sachsen-Anhalts mit ihrer Entwicklung aus demografischer Sicht.

Am Ende des Tages war den ca. 25 Teilnehmenden klar, dass es aus Sicht einer Mittelstadt gelingen kann, von der Ackerbürgerstadt zur Industrie- und Bildungsstadt zu werden.

Vorbereitet und begleitet von Carmen Niebergall (Inhaberin Tourenreich Architektur- und Kunstreisen Mitteldeutschland) war der erste Besuchspunkt die Stadt Aschersleben als Kommune, die die Bildung mit Stadtentwicklung und -umbau in den Mittelpunkt stellt. Der stellv. Oberbürgermeister Rainer Ripalla informierte die Anwesenden über alle Facetten der Entwicklung der Stadt Aschersleben mit Stadt- und Unternehmensentwicklung, mit Zukunfts- und Gegenstrategien. Die anregende Diskussion zeigte, dass das Beispiel der IBA Stadt 2010 mit LAGA 2010 großes Interesse fand. Danach wurde abgeschlossen mit einem Informationsrundgang zur Stadtentwicklung und den Bildungseinrichtungen.

Als zweiter Teil folgte die Sicht auf Bildung an einer speziellen Einrichtung des Landes Sachsen-Anhalt, der Fachhochschule der Polizei. Die Präsentation über die Entwicklung der FHS Polizei durch den Prorektor Frank Knöppler zeigte, dass nach einer grundlegenden Sanierung eine moderne, zeitgerechte Studien-, Ausbildungs- und Fortbildungseinrichtung mit Forschungs- und Servicequalität entstanden ist. Die Zusammenarbeit aller politischen Ebenen wurde gewürdigt und auch die weiteren Zukunftsbemühungen, die Menschen in Sachsen-Anhalt zu halten.

Abschließend wurde unter dem Blickwinkel Bildung ein sich äußerst positiv entwickelndes Unternehmen, NOVO-TECH & Co. KG, besichtigt, bei dem der Geschäftsführer Dipl. Ing. Holger Sasse eindrucksvoll sein Unternehmen vorstellte und auf die vielfältigen Fragen der Teilnehmenden einging. Beeindruckend war die Darstellung, wie ein Unternehmen in Sachsen-Anhalt mit Innovation und viel Herzblut des Eigentümers es schafft, nach sieben Jahren ein fester Standortfaktor zu sein. Fachkräfterekrutierung, überraschend mit ZURÜCKKOMMERN, Aus- und Weiterbildung spielen eine entscheidende Rolle im Personalentwicklungskonzept des Unternehmens, wo für den GF Holger Sasse das Personal Herzenssache ist.

## EU-Strukturfondsmittel zeigen ihre Wirkung

Die Exkursion nach Aschersleben zeigte beispielhaft, welche Entwicklungsmöglichkeiten einer Stadt bei einer guten Zusammenarbeit von Politik, Verwaltung, Wirtschaft und dem Einsatz von EU-Strukturfondsmitteln gegeben sind, wenn die Einstellung zum und das Vorbereiten auf den nicht zu leugnenden demografischen Wandel positiv ist.



# DIE WICHTIGSTEN 'BAUSTELLEN'

Interview mit Carmen Niebergall

Carmen Niebergall ist die Vorsitzende des Demografie-Beirats des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr Sachsen-Anhalt. In der vom Beirat initiierten Demografie-Allianz arbeiten 69 Institutionen und Verbände.

## **Frau Niebergall, was denken Sie, was hat dieser Demografie-Kongress gebracht?**

*Carmen Niebergall:* „Es haben ganz viele Leute mitgewirkt, mitdiskutiert und vor allem Ideen eingebracht. So viel Interesse hatte ich nicht erwartet. Das zeigt uns, dass immer mehr sensibilisiert sind, für das, was mit dem demografischen Wandel auf uns zukommt. Die Probleme, die Herausforderungen und die Chancen.“

Spannend an diesem Demografie-Kongress war für mich die Exkursion nach Aschersleben. Danach haben mir selbst alteingesessene Ascherslebener gesagt, dass sie die Entwicklung und die Zukunftsstrategien ihrer Stadt zum ersten Mal so gesehen und verstanden haben.“

## **Was ist aus Ihrer Sicht die wichtigste 'Baustelle' in punkto demografischer Wandel?**

*Carmen Niebergall:* „Die wichtigste 'Baustelle' ist, dass die Unternehmen sich noch vielmehr mit

einbringen müssen und viel mehr in die Prozesse mit eingebunden werden.

Arbeit ist und bleibt das Wichtigste. Nur wenn die Unternehmen attraktive Arbeitsplätze anbieten können, gewinnt unser Land Anziehungskraft. Aber das setzt Stabilität voraus.

Klar, die Problematik des Fachkräftemangels ist längst in den Unternehmen angekommen. Doch Nachwuchsförderung ist nur das Eine. Auf die Älteren setzen das Andere. Schon jetzt ist ein gewisser Druck entstanden und viele Unternehmen entwickeln eigene neue Konzepte. Das hören und bereden wir in der AG „Wirtschaft-Arbeit-Bildung“ der Demografie-Allianz. Es gibt schon viele richtig gute Beispiele, die ausgetauscht werden und für die sich ggf. neue Partner finden.“

## **Und die Bürgerinnen und Bürger?**

*Carmen Niebergall:* „Die sind mindestens genauso wichtig. Der demografische Wandel geht uns alle an, betrifft jeden. Das müssen wir noch viel stärker kommunizieren!

Bürgerschaftliches Engagement ist der Schlüssel, um mit den demografischen Veränderungen umzugehen und gut leben zu können. Also müssen wir mit den Bürgern nicht nur reden, sondern ihnen zuhören, ihre Ideen aufnehmen und unterstützen. Das braucht übrigens auch neue Strukturen und neues Denken in der Gesellschaft, mögliche Flexibilisierung - auch regional - von Standards und Gesetzen, die dann die Grundlage für die Zukunftsgestaltung sind.“

## **Sachsen-Anhalt 2030 und der demografische Wandel... Wie stellen Sie sich ganz persönlich unser Land in 18 Jahren vor?**

*Carmen Niebergall:* „2030 feiere ich meinen 75. Geburtstag. Ich werde nicht mehr in so viele Kinderaugen gucken können. Schade! Aber die Generationen werden enger zusammen gerückt sein. Nach wie vor lebe ich in Magdeburg, genieße die hoffentlich noch grüne Stadt, in der wir uns wohlfühlen. Sachsen-Anhalt spielt seine großen Trümpfe, Geschichte und Kultur, Wirtschaft und Familie voll aus und wird hoffentlich immer noch von den EU-Strukturfonds profitieren.“





# BÜNDELUNG DER KOMPETENZEN

## Exkursion nach Bitterfeld-Wolfen

**Bitterfeld-Wolfen** - von der verschmutzten Industriestadt zum attraktiven Wirtschaftsstandort. Neuansiedlungen und Bündelung von Kompetenzen für Fachkräfte von morgen.

Ein beeindruckendes Beispiel, wie Stadtentwicklung im Zuge der Entwicklung eines Industriestandortes umgesetzt werden kann, bietet die Stadt Bitterfeld-Wolfen. Die ehemalige schmutzige Industriestadt hat sich mit dem Chemiapark zu einem attraktiven Industriestandort entwickelt und in diesem Zuge auch die weichen Standortfaktoren nicht vernachlässigt.

Die Exkursionsteilnehmer wurden vom Geschäftsführer des Chemiaparks Bitterfeld-Wolfen, Matthias Gabriel, in einem geschichtsträchtigen Gebäude empfangen. Eine kurze Einführung mit dem historischen Abriss über die Entwicklung und der Rolle der chemischen Industrie am Standort zeigte, dass viel investiert wurde und weitere Investitionen bevorstehen. Von einem Mangel an Fachkräften konnte Herr Gabriel nicht sprechen. Diese kommen automatisch mit der Neuansiedlung unterschiedlichster Unternehmen in die Region, so Gabriel.

Was die Stadt für ihre Bewohner schafft, um weiche Standortfaktoren zu stärken und um ein angenehmes Lebensumfeld zu bieten, zeigte die Oberbürgermeisterin der Stadt Bitterfeld-Wolfen, Petra Wust. Im Vordergrund stehen vor allem Familien und Kinder, für die die Sanierung von Schulen und Kindertagesstätten die Attraktivität des Standortes steigert. Besonders wichtig war aber die Erschließung und Nutzung des ehemaligen Tagebaus als Naherholungsgebiet Goitzsche. Nicht nur für Touristen, sondern vor allem auch für die Bewohner der Region hat der Lebensraum rund um Bitterfeld-Wolfen enorm an Qualität gewonnen. Die Ausführungen von Frau Wust waren für die Zuhörer so interessant, dass später eine kurze Fahrt an die Goitzsche erfolgte, um sich einen Eindruck der Entwicklung zu machen.

Wirtschaftlich bietet die Region viel Unterstützung für die Neuansiedlung und Gründung von Unternehmen. Armin Schenk, Geschäfts-

führer der Entwicklungs- und Wirtschaftsförderungsgesellschaft Anhalt-Bitterfeld mbH (EWG), legte ausführlich dar, wie sich die EWG beratend und unterstützend für die Belange von Unternehmerinnen und Unternehmern einsetzt. Dabei bietet sie nicht nur ansässigen Unternehmen, sondern auch Existenzgründern ebenso wie Kommunen einen umfangreichen Service und macht sich somit stark für die Zukunft am Wirtschaftsstandort Anhalt-Bitterfeld.

Nach dem Mittagsimbiss folgte eine Rundfahrt - nach dem spontanen Umweg zur Goitzsche - über das riesige Gelände des Chemiaparks. Ziel war das Werk der Bayer Bitterfeld GmbH, in dem vorrangig Aspirin hergestellt wird. Ute Walther, Bereich Öffentlichkeitsarbeit, gab bei der zweistündigen Führung Einblick in die Geschichte des Werkes, das eines der ersten am Standort war. Auch die anfänglichen Schwierigkeiten mit der Akzeptanz in der Bevölkerung und das Problem, ausreichend Mitarbeiter und Auszubildende zu finden, wurden thematisiert. Das ist jedoch Geschichte, denn heute ist das Werk ein attraktiver Arbeitgeber.

Die Region rund um Bitterfeld-Wolfen profitierte in der Vergangenheit vor allem durch Investitionen, die durch die EU-Höchstförderung verwirklicht werden konnten. Mit Mitteln aus verschiedenen Fonds wie EFRE oder ESF hat sich die Region ihrer schmutzigen Geschichte angenommen, sinnvoll genutzt und sich zu einer sauberen Region entwickelt, in der sich Unternehmen sowie Familien wohlfühlen können.





## UND WIE WEITER?

Rede des Staatssekretärs im Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr Sachsen-Anhalt, Dr. Klaus Klang (Auszug)

Lassen Sie mich das Fazit dieses zweiten Demografie-Kongresses ziehen:

Ich glaube, wir haben wichtige Redebeiträge gehört, die über unser Alltagsgeschäft hinausweisen und uns Mut machen, unsere Zukunft aktiv zu gestalten. Darüber hinaus haben wir es mit Hilfe der EU-Strukturfonds geschafft, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Regionen zu stärken und unser Land noch lebens- und lebenswerter zu gestalten.

In den Workshops erlebten wir sehr viel Kreativität, die wirklich beeindruckend war. Diese Kreativität ist für mich ein Schlüssel für den Umgang mit dem demografischen Wandel. Im Vergleich zum ersten Kongress 2008 sind wir konkreter, lösungsorientierter und organisatorisch wesentlich weiter.

Wir haben in Sachsen-Anhalt einen demografischen Trend zu vergegenwärtigen, der zurzeit stärker ist als irgendwo anders in Europa. Ein Trend, der mit Sicherheit nahezu alle Regionen der Bundesrepublik Deutschland in den nächsten Jahren und Jahrzehnten erfassen wird. Wir wissen, dass die Abwanderung aus Sachsen-Anhalt in den letzten Jahren stark zurückgegangen ist und wir erwarten, dass der Abwanderungstrend im Jahre 2025 im Land Sachsen-Anhalt nahezu gestoppt sein wird. Wir werden dann keine nennenswerten Abwanderungen mehr haben, aber der Bevölkerungsverlust wird in anderen Ländern entsprechend zunehmen. Daran können wir sehen, Trends sind nicht unumkehrbar. Es können sich bestimmte Dinge, die uns heute unabänderbar erscheinen, durchaus verändern.

### „Wir brauchen ein Ziel!“

Der demografische Wandel erfasst alle Felder unseres öffentlichen und privaten Handelns. Beispielhaft seien genannt der Schulbereich in fast allen seinen Facetten, die Frage, wie mit der älteren Generation umzugehen ist, die Frage der Schaffung von Arbeitsplätzen und auch die Schaf-

fung von Möglichkeiten, auch in einem höheren Alter beruflich noch einmal etwas Neues zu wagen, vielleicht sogar etwas Anderes, das zwar mit der bisherigen Aufgabe verwandt, aber nicht mehr so stark belastend ist. Sie kennen das einschlägige Beispiel des Dachdeckers, der nicht mehr mit über 60 Jahren auf das Dach klettert.

Als Vertreter Sachsen-Anhalts in der Arbeitsgruppe „Motiviert, qualifiziert und gesund arbeiten“ im Rahmen der Demografiestrategie der Bundesregierung habe ich mich mit den Themen berufliche Tätigkeiten, Rehabilitation, aber auch Gesunderhaltung bis ins hohe Alter unter Beibehaltung der Arbeitsfähigkeit beschäftigt. Wenn man das Vorgehen des Bundes sich hier genauer anschaut, zeigt sich, dass sich Sachsen-Anhalt beim Thema Demografie in einer Vorreiterrolle befindet und durchaus beispielgebend ist.

Den Megatrend Bevölkerungsschwund werden wir nicht umkehren können, das kann allenfalls Folge einer ganz langfristigen Entwicklung sein. Wenn wir aber feststellen, dass sich die Gesellschaft in ihrer Zusammensetzung ändert, wenn es viel mehr Ältere als Jüngere gibt, dann hat das wirtschaftliche Auswirkungen. Aber eben auch Auswirkungen auf Prozesse, die sich in unserem demokratischen Gemeinwesen vollziehen.

Die ältere Generation wird bald den Ton angeben. Bisher waren es die Jüngeren. Wir müssen uns daher überlegen, wie wir die unterschiedlichen Interessen der Generationen für eine Gesamtlösung vereinbaren. In vielen unserer Kommunen haben wir Jugendparlamente, Seniorenbeiräte, Interessenvertretungen verschiedenster gesellschaftlicher Gruppen. Wir brauchen keine isolierten Jugend-, Senioren- und andere Räte! Wir brauchen einen Generationsrat! Dies scheint mir ein Weg zu sein, den unsere Kommunen gehen sollten.

Lassen Sie mich zusammenfassend die Frage stellen:

Wo stehen wir mit der Reaktion auf die demografische Entwicklung in Sachsen-Anhalt?



Der erste Schritt ist eine Beschreibung der Situation und die Bestandsaufnahme. Dies haben wir seit 2008 gemacht. Als zweiter Schritt folgt, und da ist Sachsen-Anhalt dabei, die eigene Standortbestimmung. Wo stehe ich als Land oder als Kommune in diesem gesamten Prozess? Was passiert eigentlich? Gibt es Handlungskonzepte? Gibt es Handlungsdruck?

Die Antwort lautet natürlich in fast allen Bereichen: Ja. Dann aber muss ich Visionen und Ziele entwickeln!

Der Weg als solcher ist nicht das Ziel. Das Ziel muss definiert werden und wir müssen wissen, dass es im Laufe der Zeit auch Veränderungen unterliegen kann. Wir brauchen ein Ziel! Nur so können wir geeignete Konzepte entwickeln.

Im dritten Schritt gilt es, attraktive Lebensbedingungen von der Arbeit bis hin zum persönlichen Wohlbefinden zu schaffen, indem unter Einbeziehung aller Beteiligten die Konzepte umgesetzt und dann auch kommuniziert werden. Die Einbindung der Kommunen in den föderalen Aufbau unseres Staates gehört zwingend dazu. Denn hier leben die Menschen, hier wird das örtliche Leben gestaltet. Vor Ort entscheidet sich, ob ich einen Arbeitsplatz habe, ob ich mich wohl fühle.

Wir werden es mit Sicherheit nicht schaffen, dass alle Teile des Landes Sachsen-Anhalt in gleicher Weise entwickelt sind und dass wir überall das gleiche Angebot vorhalten können. Aber die wesentlichen Angebote, die müssen wir einfach vorhalten. Dafür müssen wir sorgen. Damit alles gelingt, brauchen wir allerdings auch die Unterstützung der Städte, Gemeinden und Landkreise. Hier kann die Zusammenarbeit in Sachen Demografie noch wesentlich besser werden und dazu benötigen wir auch zukünftig die Unterstützung durch EU-Strukturfondsmittel.

Der Umgang mit dem demografischen Wandel ist nicht nur ein Querschnittsthema, das alle Bereiche erfasst, sondern ein globales ein europäisches Thema. Deshalb ist es konsequent, dass wir es in den letzten zwei Jahrzehnten mit Hilfe der EU-Strukturfonds geschafft haben, die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft maßgeblich zu steigern

und die Lebensqualität in den Regionen Sachsen-Anhalts deutlich zu erhöhen.

**Deshalb halte ich es auch für richtig, dass der demografische Wandel bei der zukünftigen Struktur und Programmierung der EU-Fonds für die kommende Förderperiode 2014 bis 2020 in ganz besonderer Weise berücksichtigt wird.**

**Es geht bei dem Megathema demografischer Wandel um die Gestaltung unserer Zukunftsmöglichkeiten. Dabei müssen alle mitmachen!**

Wie die Bundesregierung es bei ihrer Strategiediskussion ausgedrückt hat: Jedes Alter zählt! In diesem Sinne lassen Sie uns diese große Aufgabe angehen, lassen Sie uns alle an dieser Aufgabe mitgestalten.



## IMPRESSUM

### Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr des Landes Sachsen-Anhalt

Stabsstelle Demografische Entwicklung und  
Prognosen  
Turmschanzenstraße 30  
39114 Magdeburg

[www.demografie.sachsen-anhalt.de](http://www.demografie.sachsen-anhalt.de)

### Redaktion

MDKK Mitteldeutsche Kommunikations- und  
Kongressgesellschaft mbH  
Schleinufer 39  
39104 Magdeburg

[www.mdkk.de](http://www.mdkk.de)

### Design

Ulrike Wölke - DESIGNBÜRO media partis  
[www.media-partis.de](http://www.media-partis.de)

Veröffentlicht im Januar 2013  
in einer Auflage von 300 Stück.

### Bildquellen

Andreas Lander (S. 16)  
ChemiePark Bitterfeld-Wolfen (S. 17)  
Hochschule Merseburg (S. 10, 14-15)  
LKJ Sachsen-Anhalt e. V. (S. 13)  
MDKK GmbH (S. 4-9, 11-12)



Europäische Kommission  
Europäischer Fonds  
für regionale Entwicklung  
INVESTITION IN IHRE ZUKUNFT



EUROPEAN UNION  
EUROPEAN REGIONAL  
DEVELOPMENT FUND

This project is implemented through the CENTRAL EUROPE Programme co-financed by the ERDF.

# Sachsen-Anhalt 2030

## Gemeinsam Zukunft gestalten